

VERLEIHUNG IN BERN

## Ypsomed-Preis für Berner Forscher

Der diesjährige Innovationspreis von Ypsomed geht ausschliesslich an Forscherteams der Berner Fachhochschule und der Universität Bern. Als Gastrednerin an der gestrigen Verleihung trat Professorin Miriam Meckel auf.

Berner Forscher räumten gestern Abend bei der Verleihung des dritten Ypsomed-Innovationspreises ab: Auf den ersten Rang kamen gleichermassen Fabian Käser von der Berner Fachhochschule sowie Walter Perrig, Professor am Institut für Psychologie der Universität Bern. Sie konnten im Rahmen des Neujahrsapéros von PricewaterhouseCoopers im Hotel Bellevue Palace vor 400 Gästen ein Preisgeld von je 20 000 Franken abholen.

**Preis für regionale Firmen**

Die Auszeichnung ins Leben gerufen hat Willy Michel, Gründer der Burgdorfer Medizinaltechnikfirma Ypsomed. Mit dem Preis werden innovative Unternehmen und Projekte aus dem Espace Mittelland gefördert. Die



20 000 Franken Preissumme aus der Hand des Stifters: Firmengründer Willy Michel (links) überreicht Gewinner Fabian Käser den Ypsomed-Innovationspreis.

Expertenjury ehrte Käser für das interdisziplinäre Forschungsprojekt «Chemilumineszenz» und die daraus entstandenen Firmenneugründung ACL Instruments. Dank Chemilumineszenz können Konsumgüter auf ihre Qualität, Stabilität und Sicherheit geprüft werden.

Perrig und seine Forschergruppe erhielten den Preis für die Entwicklung der Software «BrainTwister». Das Programm dient dazu, die Denkleistung zu verbessern. «Das Forscherteam konnte in seiner experimentellen Grundlagenforschung zeigen, dass mit einem Arbeitsge-

dächtnistraining an der individuellen Kapazitätsgrenze auch die Leistungen in nicht trainierten Aufgaben verbessert werden konnten», hielt Jurymitglied Peter Mürner in der Laudatio fest. Den dritten Rang gewann ein Forschungsprojekt des Departements für Chemie und Bioche-

mie der Universität Bern für die Entwicklung neuartiger Materialien für Röntgen- und Gammastrahlung. Diese werden etwa benutzt, um Reisegepäck zu durchleuchten. Aussergewöhnlich daran ist, dass erstmals das Element Szintillatoren ist. Das Preisgeld von 10 000 Franken nahmen Professor Hans-Ulrich Güdel und Karl Krämer entgegen.

**«Weisheit von Vielen»**

Gastreferentin war die Kommunikationswissenschaftlerin Miriam Meckel, die als Lebenspartnerin der deutschen Fernsehfrau Anne Will bekannt wurde. Meckel beleuchtete unter anderem die Rolle der Vernetzung im Internet vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise.

Wenn es im Internet dank persönlicher Netzwerke so etwas gibt wie die «Weisheit der Vielen», wie konnte es dann zum Beinahezusammenbruch des Finanzsystems kommen? «Hier war vielmehr die Blötheit eines jeden einzelnen ausschlaggebend», sagte die geschäftsführende Direktorin am Institut für Medien und Kommunikationsmanagement der Universität St. Gallen. Meckel ist überzeugt,

dass sich auf die Dauer keine Firma der Kommunikation im Internet entziehen kann.

Um Vernetzung im weitesten Sinne ging es auch am Podiumsgespräch des Abends. Orange-Chef Andreas Wetter, Panalpina-Chefin Monika Ribar und Jungfraubahnen-Chef Urs Kessler setzen auf Eigenverantwortung, wenn es um ständige Erreichbarkeit geht. Wetter: «Um 6.15 Uhr am Morgen nehme ich das Handy sicher nicht ab». Kessler hingegen verlangt von seinem Kader, dass es die Combo einschaltet und abhört – auch am Wochenende. **JON METTLER**



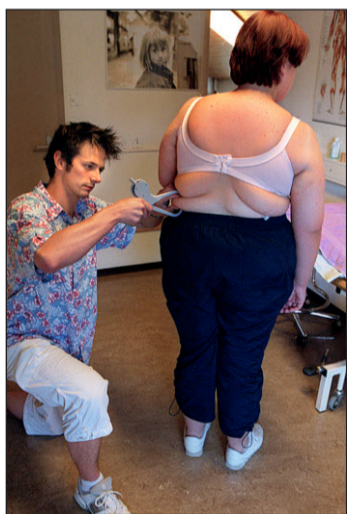
Miriam Meckel

ÜBERGEWICHTIGE KINDER

## Für mehr Spass am Sport

Vor einem Jahr lancierte der Kanton ein Projekt, mit dem er motorisch begabte Kinder besonders fördern will. Jetzt startet er auch ein Angebot für übergewichtige Kinder. Vorerst können 200 Interessierte davon profitieren.

Nicht alle Lehrer waren begeistert, als der Kanton vor einem Jahr ein Projekt zur Förderung von Bewegungstalenteden (siehe Text unten) startete. Warum denn nichts für Benachteiligte angeboten werde, bekam Martin Friedli, Projektleiter im Amt für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär (BSM), etwa zu hören. Jetzt ist es so weit: Mit einem neuen Angebot will der Kanton jene unterstützen, denen es an Bewegung mangelt: die übergewichtigen und adipösen, also fettsüchtigen, Kinder.



Oft heisst die Lösung des Problems: mehr Bewegung.

Kinder der 1. bis 3. Klasse können sich bis am 10. April für den Kurs anmelden. An 10 Orten werden je 20 Kinder einmal pro Woche trainieren: in Biel, Bümpliz,

Burgdorf, Gümligen, Lyss, Matten, Spiegel, Thun, Tramelan und Zweisimmen. Falls sich mehr als 200 Kinder anmelden, werden laut Friedli jene berücksichtigt, «die den Kurs besonders nötig haben». Kein Eintrittstest wird über die Teilnahme entschieden, sondern der Body-Mass-Index. Friedli geht aber eher davon aus, dass die Kurse nicht ausgebucht werden. Dann werde «Hipfit» auch «nicht übergewichtigen bewegungsarmen Kindern mit koordinativen Defiziten» offenstehen.

**«Schneeballeffekt»**

Der Kurs dauert zwei Semester. Damit die Freude an der Bewegung danach nicht gleich wieder verebbt, möchte das BSM Lehrerinnen und Lehrer gewinnen, die in den Gemeinden derartige Trainings anbieten werden. Mit der Pädagogischen Hochschule

hat das Amt eine entsprechende Weiterbildung entwickelt. Friedli hofft auf einen «Schneeballeffekt», dank dem auch andere bewegungsarme und übergewichtige Kinder zu Trainingsbesuchen motiviert werden könnten.

Für «Hipfit» hat der Kanton für 2009 bis 2011 je 50 000 Franken budgetiert. Die Eltern beteiligen sich an diesen Kosten mit relativ bescheidenen 120 Franken. Denn nicht selten kämen übergewichtige Kinder aus finanziell eher benachteiligten Familien, gibt Friedli zu bedenken. «Oft sind es auch Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund.» Die Kursausschreibung sei zwar nur in Deutsch und Französisch gedruckt worden, aber im Internet könne sie in acht Sprachen heruntergeladen werden, sagt der Projektleiter.

**SUSANNE GRAF**  
 •www.be.ch/sport (Projekt Hipfit)

## Programm für die Talentierten

Der Kanton lässt es sich jährlich rund 80 000 Franken kosten, damit motorisch begabte Kinder noch besser werden.

500 Väter und Mütter im Kanton finden, ihr Kind sei motorisch begabt. Sie stufen das Bewegungstalent des Sprösslings so hoch ein, dass sie dieses speziell fördern möchten. Dafür würden sie einiges in Kauf nehmen: Sie würden ihr Kind in der 1. und 2. Klasse zweimal wöchentlich in ein Trainingszentrum fahren und pro Jahr 300 Franken bezahlen. Deshalb haben sie ihr Kind bei «Talent Eye» angemeldet, einem Projekt zur Förderung des Bewegungstalents von motorisch begabten Kindern, das

vom Amt für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär (BSM) angeboten wird.

Doch nicht 500, sondern nur 120 Kinder können daran teilnehmen – pro Trainingszentrum 20. Komendes Wochenende werden noch in Biel und Thun Tests durchgeführt, danach ist klar, welche je 10 Mädchen und Knaben in Biel, Hasle-Rüegsau, Interlaken, Ittigen, Thun und Tramelan trainieren werden.

Vor einem Jahr hat der Kanton mit Swiss Olympic das Projekt gestartet. Damals waren nur 360 Kinder angemeldet worden. Laut Projektleiter Martin Friedli hat das damit zu tun, dass die Lehrer die Talente melden mussten. Die Motivation sei aber nicht überall gross gewesen. **SGS**

Tatsächlich fördert «Talent Eye» Kinder, die wohl auch ohne das Projekt sportlich aktiv wären. Wahrscheinlich würden sie ohnehin einem Sportverein beitreten. «Aber sie würden nicht so breit gefördert», sagt Friedli. Ziel des Projekts sei es nicht nur, den Sportverbänden Nachwuchs zu sichern. Es gehe vorab darum, die Kinder breit zu fördern und ihnen in sportartenübergreifenden Trainingsabläufe zu zeigen. Laut Sportexperten werde mit polysportiven Trainings ein besseres Niveau erreicht, als wenn sich ein Kind ab 6 Jahren auf eine Sportart konzentriere, erklärt Friedli.

Während des zweijährigen Kurses lernen die Kinder zwölf Sportarten kennen. **SGS**

NACHSTEUERN

## 11 Millionen fordert der Kanton 2008 noch ein

Wer seine Einkünfte nicht korrekt deklariert, wird zur Kasse gebeten: 11 Millionen Franken Nachsteuern kassiert der Kanton 2008.

Bei der Eintreibung der Steuern kennt die bernische Steuerverwaltung keine Gnade, wenn die Steuerzahlenden ihre finanziellen Verhältnisse nicht korrekt deklarieren. Im Jahr 2008 dürften sich die Nach- und die Strafsteuern zusammen auf über 11 Millionen Franken belaufen. Bis Ende November stellte die Steuerverwaltung bereits Nachsteuern in der Höhe von 8,9 Millionen Franken in Rechnung. Hinzu kommen 1,8 Millionen an Strafsteuern (siehe Tabelle).

Nachträglich zur Kasse gebeten werden all jene, die ihre Einkünfte gar nicht oder unvollständig deklariert haben. Die Nachsteuer setzt sich aus der nachträglich erhobenen Steuer plus Zins zusammen. «Der Zins kann angesichts der 10-Jahre-Rückrechnung schnell einmal die Hälfte der Nachsteuer ausmachen», sagt Yvonne von Kaufungen von der Steuerverwaltung des Kantons Bern. Noch teurer wird es bei Steuerhinterziehung. Je nach Verschulden werden unterschiedlich hohe Bussen als Steuerstrafen auferlegt: Im Normalfall das Einfache der hinterzogenen Steuer. Bei leichtem Verschulden gibt es

eine Reduktion bis auf einen Drittel. Bei schwerem Verschulden erhöht sich die Busse jedoch bis zum Dreifachen der hinterzogenen Steuer. Nur einen Fünftel der Steuersumme muss bezahlen, wer sich selbst anzeigt, bevor die Steuerhinterziehung der Steuerbehörde bekannt ist.

Wenn Verfahrenspflichten (wer die Steuererklärung und die verlangten Beilagen nicht einreicht) verletzt werden, wird eine Busse von maximal 1000 Franken erhoben, im Wiederholungsfall bis zu 10 000 Franken. Dass das Bussen-Total in Jahren der Rezession ansteigt, hat man bei der Steuerverwaltung nicht beobachtet. «Angesichts der Verjährungsfrist von 15 Jahren bis zum Abschluss des Verfahrens sind die «Nachsteuererträge» über die verschiedenen Jahre verteilt, je nach Zeitpunkt der Entdeckung der Steuerhinterziehung», erklärt von Kaufungen. Gerade im Kanton Bern hielten sich die Möglichkeiten zur Steuerhinterziehung wegen der Verwaltungslastigkeit «in sehr engen Grenzen». 80 Prozent der steuerpflichtigen Personen haben einen Lohnausweis, der vom Arbeitgeber direkt an die Steuerverwaltung geschickt wird.

Übrigens: Die bernische Steuerverwaltung hat festgestellt, dass die Zahlungsmoral 2008 leicht über den Vorjahren liegt. **URS EGLI**

STEUERVERWALTUNG				
Nachsteuern und Bussen im Kanton Bern				
Rechnungsjahr	2005	2006	2007	2008*
Nachsteuer in Mio Fr.	7,386	7,755	5,832	8,914
Bussen (Strafsteuer) in Mio Fr.	2,834	1,052	1,378	1,828
Total in Mio Fr.	10,220	8,807	7,210	10,743

\* bis 30. November 2008. Quelle: Steuerverwaltung des Kantons Bern.